

ahnend aus ihren erschrockenen Mienen erkennen. — Zwar bleich, aber einen ernsten, festen Blick auf die Mitgefangenen werfend, schritt der kaum dem Knabenalter entwachsene Jüngling in Begleitung des Gendarmen aus dem Zimmer.

## 7. Ein königliches Handschreiben.

Während sich Franz im stillen, dunkeln Raume mit dem Gedanken an den Tod vertraut machte und Abschiedsgrüße an seine Familie richtete, hatte der Himmel anders über ihn beschloffen.

Die Kunde von seiner Gefangennehmung verbreitete sich rasch in der Stadt und gelangte auch nach Saalhausen, wo man eben anfang, sich von der Angst und Sorge um die Kranke zu erholen. Die Forstmeisterin schien wirklich nun außer aller Gefahr und bedurfte nur noch großer Sorgfalt und Schonung. Immerhin war sie noch so schwach, daß nur selten das völlige Bewußtsein der letzten Vergangenheit wiederkehrte, und sie den Wechsel ihrer Wohnung in der dunkeln Stube nicht einmal bemerkt hatte. Fragte sie mitunter nach dem Forstmeister, so antwortete ihr Anna mit fester Stimme, wenn auch mit gebrochenem Herzen, er werde nächstens wieder frei sein, und daß Franz geborgen sei, hatte sie mit gutem Gewissen sagen können, da ihr unlängst von einem Freunde des alten Reinhard die Versicherung gegeben war, ihr Bruder sei wohl aufgehoben, mehr könne er aber nicht verraten, da er sein Wort gegeben habe.

So über Franz beruhigt, blieb Annas Seele, sobald die schwerste Sorge um die Mutter überstanden war, nur mit dem Bilde des gefangenen Vaters beschäftigt, und sie hatte es an Briefen an den Onkel und an des Forstmeisters Bekannte nicht fehlen lassen. Die Oberförsterin war mehrmals selbst zur Stadt gefahren, den Präsidenten zu sprechen, und immer von ihm mit Hoffnungen getröstet worden.

Auch die Freunde des Forstmeisters blieben nicht untätig, denn sie kannten die Gefahr, die über seinem Haupte schwebte.

Zunächst suchten sie Hülfe bei dem Präsidenten — fanden aber keine, ja er hatte sogar den Bekannten seines Bruders verweigert, sie zu sprechen, und dadurch ihren ganzen Haß auf sich gezogen. — Man glaubte, er verleugne den Bruder und wolle sich seiner nicht mehr annehmen. Allein in diesem Falle tat man Herrn von